

## 51 Rosen für die Opfer von Cumiana

Zum fünfzehnjährigen Jubiläum der Freundschaft traf gestern Oberbürgermeister Florian Janik, begleitet von einer achtköpfigen Delegation, in Cumiana zu seinem Antrittsbesuch ein. Überwältigt von der herzlichen Gastfreundschaft und dem Gefühl, sich hier im Piemont gleich wie zu Hause zu fühlen. Nur möglich dank dem Geist der Versöhnung und Vergebung, aufrichtig gelebt von den Cumianesi. Vergessen hat man nicht, was am 3. April 1944 geschah, als am Ortsrand 51 Männer - einbarbarischer Akt der Vergeltung für einen Partisanenüberfall - von einem Wehrmachtsskommando erschossen wurden. Auf Geheiß eines SS-Offiziers, der bis zu seiner Entdeckung durch einen italienischen Journalisten unerkant in Erlangen lebte und vor seinem Richterspruch auch dort verstarb. Aber verziehen hat man den einstigen Feinden, die heute in dem alljährlich zum Gedenken an die "Märtyrer", wie man sie hier nennt, am 1. April organisierten Fackelzug zum Ort des Massakers mitgehen.



Die italienischen Freunde haben - ein Wunder der Geschichte - den Wunsch nach Rache in sich überwunden und vergelten Böses mit Gutem. Überall erlebbar in den Gesprächen - auch und gerade in den Begegnungen mit den wenigen noch verbliebenen Familienangehörigen der Opfer und ganz besonders in der Symbolik, vor der Richtstätte das antifaschistische Kirchenlied "Wir sind nur Gast auf Erden" in deutscher und italienischer Sprache vorzutragen. Welch eine Gnade, bei solchen Menschen zu Gast sein zu dürfen.



Natürlich geht der Blick - vor allem am Vorabend des Jahrestages vom Massaker an den 51 Männern aus Cumiana - immer wieder zurück in jene schreckliche Zeit, als aus den unselig im Faschismus verbundenen Italienern und Deutschen nach der Gründung des Marionettenregimes von Saló im Juli 1943 die einen den anderen Verrat an der gemeinsamen Sache vorwarfen und einander bis aufs Blut bekämpften: als Partisanen, die oft auch die eigene Bevölkerung in Geiselnahme nahmen, als Besatzer, die gnadenlos gegen Zivilisten vorgingen und alle nur noch "Banditen" nannten. Eine dunkle Zeit, wo die Wehrmacht die Italiener zu spalten suchte und ihre eigene "Wahrheit" - auch in Cumiana - verbreitete und behauptete, die Zivilisten seien durch ihre Kollaboration mit den "Banden aus den Bergen" selbst schuld an Strafaktionen wie das Niederbrennen von Häusern oder die standrechtliche Erschießung von Geiseln, stets in Übereinstimmung mit dem Kriegsrecht.



Der ganze gestrige Vormittag galt diesem Rückblick voll ergreifender Begegnungen mit den Angehörigen der Opfer auf dem Friedhof, mit einem eindringlich geführten Gang durch Cumiana auf den Spuren der "Märtyrer" genannten Partisanen bis hin zu jener Wiese, wo die Männer aller Altersgruppen - zunächst einzeln hinter einer Mauer, dann, zusammengetrieben, gemeinsam - erschossen wurden, nur weil ein Ultimatum abgelaufen war und obwohl kein einziger von ihnen an dem Überfall vom 1. April 1944, dem Auslöser für die Hinrichtungen, beteiligt war.



Bis sich dann die Freunde im historischen Sitzungssaal des Rathauses in die Augen sahen und den Blick auf eine gemeinsame Zukunft in Frieden und in einem geeinten Europa warfen und Ideen entwickelten, wie man dieses Ziel gemeinsam erreichen könnte. Viel länger als geplant dauerte das Treffen im vollbesetzten Saal, viel mehr hatte man sich zu sagen als erwartet, und ganz konkrete Schritte sind vorgesehen, um noch im Jubiläumsjahr die Verbindungen zu stärken.



Die Alpenvereinsjugend aus Cumiana schickt im Spätsommer eine zehnköpfige Gruppe nach Erlangen; Ende Juli trifft man sich wieder auf der Erlanger Hütte; die Zusammenarbeit zwischen der WAB Kosbach und der italienischen Selbsthilfeorganisation für Eltern mit geistig behinderten Kindern wird ausgebaut; gemeinsame Konzerte von Flötisten kündigen sich an; der Behindertensport soll Teil des Austausches werden; die nächste Tour- dieses Mal von Berlin nach Erlangen - der Friedensradfahrer ist für 2017 geplant; ebenfalls im nächsten Jahr könnten "olympische Jugendspiele" zwischen den Freundschaftsstädten ausgetragen werden; für diesen Juli schon ist eine Jugendfußballmannschaft nach Erlangen eingeladen, und schließlich führt das Lientheater Cumiana Ende Oktober sein szenische Darstellung der Ereignisse rund um das Massaker vom 3. April 1944 in Erlangen auf.



Was diese große und tiefe Freundschaft ausmacht, ist natürlich das Geschenk der Vergebung vor allem seitens der Angehörigen der Opfer, entscheidend aber ist auch die politische Kontinuität der Verbindungen. Und so ist es gewiß kein Zufall, wenn die beiden Altbürgermeister, Gianfranco Poli und Roberto Costelli, bei ihren Wortmeldungen - bevor die Gäste Turin gezeigt bekommen - an die gute Zusammenarbeit mit ihren Kollegen, Siegfried Balleis und Gerd Lohwasser, aber auch an die Begegnungen mit Bürgermeisterin Elisabeth Preuß oder mit Stadtratsmitgliedern wie Barbara Pfister, Hermann Gumbmann oder José Ortega erinnern. Eine gewachsene Freundschaft eben, die immer weiter reift.



Auch wenn die Parade zur Gedenkstätte für die Opfer des Massakers vor genau 72 Jahren regenbedingt abgesagt wurde, büßte die gestrige Gedenkveranstaltung in Cumiana nichts an ihrer stillen Würde und ergreifenden Tiefe ein. Die Ehrenbezeugungen und Kranzniederlegungen für die 51 Opfer des Hitler-Faschismus fanden im kleineren offiziellen Rahmen statt, während die Ansprachen unter dem Dach der Markthalle auf dem Rathausvorplatz gehalten wurden.



Eindringliche Mahnungen waren zu hören, den Frieden zu wahren. Einen "sprudelnden Quell der Hoffnung" nannte Bürgermeister Paolo Poggio das Versöhnungswerk der Städtefreundschaft, und sein Erlanger Kollege, Florian Janik, sprach von der Hoffnung, es möge in Zukunft keine neuen Gedenktage für Opfer von Gewalt und Krieg mehr geben, dafür Feste der Freundschaft, während Manfred Kirscher für das Erlanger Friedensbündnis dazu aufrief, das Wiedererstarken rechtsradikaler Kräfte nicht zuzulassen.



Aber auch eindruckliche Zeichen der Verständigung waren zu sehen, als die deutschen Gäste den Hinterbliebenen der Opfer 51 weiße Rosen überreichten und mit ihnen die Geburtstagstorte teilten, oder als Ines, eine Erlanger Schülerin, sich nach zwei verbindenden Wochen wieder von ihren italienischen Freundinnen trennen mußte.. Damit nicht genug: Der Erlanger Flötist, Christof Hesse, spielte mit einem Kollegen ein Duett, während die Namen der erschossenen Männer verlesen wurden. Und Pfarrer Matthias Wünsche gab in seiner Predigt das Leitmotiv des Tages und der Freundschaft zwischen Erlangen und Cumiana insgesamt vor: Versöhnung ist möglich.



Wer sich davon selbst überzeugen möchte, komme nach Cumiana oder treffe sich in den nächsten Wochen und Monaten mit den Freunden aus dem Piemont bei einer der vielen Begegnungen in Erlangen während des Jubiläumsjahrs dieser wunderbaren Freundschaft.

Peter Steger, 1.-3. April 2016

17.04.2016